

Von Susanne Schulz

ANKLAM. „Die Pyramide steht nur, wenn alle richtig stehen“: In diesem pragmatischen Satz „verbirgt“ Mareike Scheil das Erfolgsgeheimnis eines ungewöhnlichen Ensembles. Sie ist Vorsitzende des Fritz-Reuter-Ensembles Anklam, das deutlich über die Peenestadt hinaus ein Garant für sehenswerte Shows ist. Und für ein Gemeinschaftsgefühl, das über wechselvolle Jahrzehnte hinweg immer neue Generationen für Trainingsschweiß und Lampenfieber begeistert. Von den 160 Mitgliedern werden bis zu 120 gleichzeitig auf der Bühne zu erleben sein, wenn die „Fritzer“ – so ihr kesser Spitzname – in den nächsten Tagen ihren 50. Geburtstag feiern.

Angefangen hatte alles mit einer „Kunstkraftgruppe“ für Lehrlinge aus Landwirtschaftsbetrieben. „Damals traute sich wohl noch keiner, Artistik zu sagen“, sagt Mareike Scheil über die Vorreiter, die die ersten Pyramiden bauten. Die akrobatische Figur stand auch Pate für das Logo des Ensembles, dessen literarischer Name aus heutiger Sicht in die Irre führen mag. Vor 50 Jahren indessen war die Wahl ein Ausdruck der Heimatverbundenheit; die übrigen zeigten auch diverse Bühnenauftritte up plattdütsch.

Fernsehauftitte und Goldmedaillen

Zu den Lehrlingen nämlich kamen alsbald Schüler hinzu, bald auch jüngere Kinder, und das Repertoire wuchs auf weitere Sparten: Tanz, Gesang, Schauspiel, Musik. Von den Möglichkeiten der Anfangsjahre, viele Berufskünstler für das Training zu gewinnen, profitieren die Fritzer bis heute. Ihr Können brachte ihnen Fernsehauftitte wie zum Beispiel in der

„Nacht der Prominenten“, Goldmedaillen bei Arbeiterfestspielen und andere DDR-Auszeichnungen, nach der Wende dann etwa Gold beim Internationalen Folklorefestival in Belgien und die Vizemeisterschaft beim Wettbewerb „Jugend tanzt“ im Bereich Jazz-Modern-Dance ein.

Immer wieder Neues zu zeigen, macht den Ehrgeiz

des Ensembles aus. Auch wenn das Folklore-Genre schon mal ausgereizt schien, wird Bekanntes anders in Szene gesetzt, bekommt der „Danz op de Deel“ neue Facetten. Ohnehin gehört auch moderner Tanz schon lange zum Profil. „Gesetzt“ sind zudem zwei Premieren pro Jahr: eine Show und eine Kinderrevue, die Tanz und Artistik in

eine Geschichte einbettet; zuletzt „Manjithu“ mit der (von „Jumanji“ inspirierten) Idee, in die Abenteuer eines Spiels hineingezogen zu werden.

Spaß an Bewegung bei Artistik, Tanz und Schauspiel sowie Erfolgserlebnisse durch jährlich mehr als 40 Auftritte in der Region sind Trümpfe, mit denen das „fre“ (wie Mareike Scheil das Kürzel

flott als Wort ausspricht) unermüdlich Nachwuchs lockt. Es soll Familien geben, aus denen schon vier Generationen mitmisch(t)en. Für die Jüngsten (losgehen kann's ab drei Jahren) gibt es sogar Wartelisten. In der Pubertät leuchtet naturgemäß sich der Andrang. Dennoch bleibt die Mitgliederzahl schon über Jahre konstant, selbst über

die Corona-Zeit hinweg, als Training und Treffen wochenlang nicht möglich waren.

„Unsere Vergangenheit und unsere Zukunft“

„Ich liebe diese Dynamik“, sagt Mareike Scheil, die selbst 1978 als Zehnjährige zum Ensemble kam. Gesang war damals ihre Liebessparte; später, vom Lehrstudium zurückgekehrt, entdeckte sie auch das Moderieren für sich. Dass immer wieder „tolle junge Leute mit ihren großartigen Talenten in die Welt hinaus gehen“ (wie übrigens auch ihr Sohn Gregor, der ebenfalls als „Fritzer“ aufwuchs, in Zinnowitz Schauspiel studierte und gerade ans Theater Wilhelmshaven engagiert wurde), ist zugleich beglückend – und traurig, sie zu verlieren.

Umso wertvoller ist das Wirken solch kreativer Mitstreiter wie des Künstlerischen Leiters Torsten Wiedemann oder der Choreografin Anika Laß im „doppelten Einsatz“ beim Fritz-Reuter-Ensemble und der Vorpommerschen Landesbühne. Ebenfalls ein „Eigengewächs“ ist die mittlerweile in Süddeutschland heimische Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreografin Kathleen Bengs (vormals Grützmann), die beim Jubiläumsprogramm Regie führt.

Seit anderthalb Jahren wurde das große Fest vorbereitet, verrät Mareike Scheil: „Zu Anfang haben wir kilometerweite Zettel vollgeschrieben“, erzählt sie. Dann wurde (aus) sortiert und ausgewählt, was den Akteuren am wichtigsten ist aus jenen 50 Jahren. Zum Beispiel die Unmenge von rund 2300 Kostümen, von denen die meisten noch im proppenvollen Fundus vorhanden sind und möglichst viele in der Revue „50 Jahre FRE - Das sind wir“ in neuen Zusammenhängen noch einmal zu sehen sein sollen.

„Wir bringen etwas auf die Bühne, was hinterher nie mehr so zu sehen sein wird“, verspricht die Vereinschefin. Ohnehin waren Festveranstaltung und Generalprobe so schnell ausverkauft, dass flugs noch eine weitere öffentliche Probe ermöglicht wurde. Höhepunkte wie „Die vier Jahreszeiten“ dürfen ebenso wenig fehlen wie die Mitwirkung der Allerjüngsten: „Da kommen wir alle her“, sagt Mareike Scheil, „das ist unsere Vergangenheit und unsere Zukunft.“

Kontakt zum Autor
s.schulz@nordkurier.de

Von der Lehrlingspyramide bis zum Showtanz

Einst „Kunstkraftgruppe“ für Landwirtschaftslehrlinge, längst ein Garant für mitreißende Tanz- und Artistikshows: Genau so feiert das Fritz-Reuter-Ensemble Anklam seinen 50. Geburtstag.



Die Pyramide ist ein Markenzeichen der „Fritzer“-Artistik seit den Anfängen als Kunstkraftgruppe vor 50 Jahren. FOTO: FRE-ARCHIV



Die 1. Vorsitzende Mareike Scheil im Kostümfundus. FOTOS: SUSANNE SCHULZ



Akrobatik und Tanz und Schauspielerei vereinen sich beim Fritz-Reuter-Ensemble. FOTO: A. MAASS

Programm der Jubiläumswoche

24. September, 14 Uhr: Festumzug der Anklamer Vereine vom Busbahnhof bis zum Volkshaus;
15.30 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „50 Jahre FRE“;
16 bis 19 Uhr: „Anklam tanzt“
25. September, 19 Uhr: Benefizkonzert „Gipsy Fiesta“
28. September, 15 und 19.30 Uhr: öffentliche Generalproben;
29. September, 17 Uhr: Festveranstaltung „50 Jahre FRE - Das sind wir“
30. September, 17 Uhr: Ehemaligentreffen mit Jubiläumsprogramm
Alle Veranstaltungen im Volkshaus
Anmeldung unter karten@fritz-reuter-ensemble.de

Firmen laden zum digitalen Elternabend ein

Von Ralph Sommer

Für Unternehmen wird es angesichts des demografischen Wandels immer schwieriger, die richtigen Azubis zu gewinnen. Denn die Auswahl der offenen Ausbildungsplätze im Landkreis ist groß. Jetzt laden Firmen zu digitalen Elternabenden ein.

GREIFSWALD. In diesen Tagen beginnen viele junge Leute eine Berufsausbildung, und schon suchen die ersten Firmen Auszubildende für das kommende Jahr. Unternehmen sollten ihre Ausbildungsstellen möglichst frühzeitig veröffentlichen, empfiehlt der Leiter der

Greifswalder Arbeitsagentur, Andreas Wegner. Denn in den nächsten Jahren würden mehr als doppelt so viele Menschen das Rentenalter erreichen als Jugendliche nachrücken. Rein rechnerisch kämen im Landkreis Vorpommern-Greifswald schon jetzt rund 70 Ausbildungssuchende auf 100 betriebliche Ausbildungsstellen.

Neben bewährten Vorstellungs- und Vermittlungsformen wie Sprechstunden an Schulen oder Schülerpraktika setzen Unternehmen jetzt auch auf ein gegenseitiges Kennenlernen bei einem digitalen Elternabend. In der Woche vom 25. bis 29. September werden sich ins-

gesamt 79 Firmen den Suchenden online vorstellen – von überregional tätigen Arbeitgebern bis Firmen, die im Landkreis Vorpommern-Greifswald etabliert sind.

Verkäufer sind am meisten gefragt

Die Palette der Angebote wird gestellt von Unternehmen wie Mercedes-Benz, Lidl, Telekom bis BASF, McDonalds, Fielmann und der Baufirma STRABAG. Auch die Bundeswehr, Siemens Energy, Securitas und Infineon sind dabei. Während der etwa einstündigen Online-Beratungen erhalten Eltern und künftige Azubis Einblicke in die Rahmenbedingungen der Ausbildung oder des dualen

Studiums. Vorgestellt werden Unternehmenskultur und Zukunftschancen in den jeweiligen Unternehmen.

Jeden Abend präsentierten sich verschiedene Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen, sagt Wegner. Wer sich für den einen oder anderen Elternabend interessiert, kann sich unter <https://www.arbeitsagentur.de/k/digitale-elternabende> einwählen.

Mit aktuell 55 unbesetzten Stellen im Landkreis Vorpommern-Greifswald sind übrigens Verkäufer und Verkäuferinnen am meisten gefragt, gefolgt von Kaufmann oder Kauffrau im Einzelhandel (27). Auf Platz 3 der besonders gesuchten Azubi-Stellen kommen Kö-

che (19). Auch künftige Verwaltungsfachangestellte (17), Kfz-Mechatroniker (16), Hotelfachkräfte (14), Sanitär-, Heizungs- und Klimatechni-

ker (13) sowie Bankkaufleute werden dringend gesucht.

Kontakt zum Autor
r.sommer@nordkurier.de



Während der Pandemie wurde digital unterrichtet. Jetzt führt die Arbeitsagentur auch digitale Elternabende ein. FOTO: JAN WOITAS